

AKW-Mühleberg: die BKW ist noch lange nicht reingewaschen!

Vom 16.-20. Juni haben Aufsichtsspezialisten der Internationalen Atomenergieagentur IAEA im AKW Mühleberg überprüft, ob die am 25.10.2012 gerügten Mängel¹ von Organisation und Prozessabläufen von der BKW verbessert worden sind.

In grösseren Abständen führt die IAEA so genannte OSART-Missionen durch, bei der betriebliche und organisatorische Zustand des Kraftwerks durchleuchtet werden. Obwohl die IAEA eine Atomfördergemeinschaft ist², hat sie in den Berichten gravierende Mängel zu Mühleberg aufgedeckt. Die erste Mission fand im November 2000 statt. Schon damals wurde ein Missstand in Kablesicherung und –kennzeichnung festgestellt. 2012 wurde dies wieder angeprangert. Schon 2000 wurde ein zu tiefes industrielles Sicherheitsniveau bemängelt. 2012 ebenso. Insgesamt wurde 2012 das Management für seine Passivität kritisiert.

IAEA-Nachkontrolle

Auf die Inspektion von 2012 wurde diese Woche eine Nachfolgekontrolle durchgeführt. Man durfte gespannt sein, was die BKW nun von 2012 bis heute verbessert hat. Sicher ist: was in den letzten 13 Jahren nicht erreicht wurde, ist auch jetzt schwer erreichbar. Die BKW rühmt sich nun³, dass die IAEA sehr zufrieden gewesen sei. Von 21 Kritikpunkten sind aber immer noch 10 im Status „zufriedenstellender Status“. Im Diplomatenjargon heisst dies, dass weiterhin starke Mängel bestehen. Besonders gravierend ist dies im Zusammenhang, dass die Kraftwerksleitung sich zu wenig um das Betriebserfahrungsprogramm kümmert, welches für die Verbesserung von Mängeln dient. Schon auf der Ebene des Managements wird der Sicherheit nach wie vor zu wenig Beachtung geschenkt. Dies wird heute von der IAEA nach wie vor bemängelt!

Elektroabteilung bleibt ein Problemkind

Auch die Anforderungen der IAEA an das Alterungsmanagement wurden bisher nur in der Maschinenteknik auf formaler Ebene umgesetzt. Diese Feststellung ist klar als Rüge zu interpretieren, denn offensichtlich ist gerade in der 2012 stark bemängelten Elektroabteilung nichts verbessert worden. Der OSART-Bericht 2012 legte u.a. folgende Mängel auf: Die Kalibrierung messtechnischer Instrumente waren abgelaufen. Das Elektroengineering reichte 2012 keine Abweichungsrapporte ein. Zudem wurde eine Inkonsistenz der Abteilungen Mechanische und Elektrische Abteilung festgestellt.

Pikant ist, dass die Kritik von 2012 den Chef Elektrotechnik, Martin Saxer, betraf. Dieser hat Ende 2011 die Nachfolge des Kraftwerkleiters Patrick Miazza angetreten, welcher damals überstürzt das Werk verlassen hatte.

Wie Fokus Anti-Atom schon oft bemängelt hat, ist die Notstromsituation im AKW Mühleberg katastrophal, grossenteils nicht erdbebengesichert und unterdotiert. Bisher wurde nur ein provisorischer Notstromdiesel ungeschützt im Freien nachgerüstet. Die Abteilung Elektrotechnik im Betrieb eines AKW ist nicht zu unterschätzen und verlangt Seriosität.

Täuschungsmanöver mit dem Kernmantel

Bezeichnenderweise schweigt sich die BKW heute zum Kernmantel aus: 2012 stellt die IAEA insbesondere die Ultraschallmessungen der Schweissnähte und ein damals angekündigtes neues Kernmantelkonzept für den Langzeitbetrieb (Verbesserung und Ergänzung der Zuganker) positiv dar. Tatsache ist aber:

- Lückenhafte Messungen: 2013, ein halbes Jahr nach der OSART-Mission hat Westinghouse für Mühleberg ein Messgerät angefertigt, um speziell zwei nahe beieinander liegende horizontale Schweissnähte, die Nähte H7a und H7b zu messen⁴. Aber die öffentlichen Protokolle⁵ zeigen, dass die H7b trotz dem neuen Gerät auch 2013 nicht ausgemessen wurde. Weitere Nähte im unteren Bereich des

¹ <http://www.ensi.ch/de/2012/10/25/ensi-setzt-sich-fuer-obligatorische-internationale-ueberpruefungen-ein/>

² S. Zweckartikel 2 <http://www.iaea.org/About/statute.html#A1.2> : Beschleunigung und Verbreiterung der „friedlichen“ Atomenergienutzung

³ <http://www.bkw.ch/kkm-aktuell.html>

⁴ <http://www.wesdyne.se/index.php/ct-menu-item-15/ct-menu-item-16/ct-menu-item-17/ct-menu-item-21>

⁵ <http://www.bkw.ch/kernmantel.html>

Reaktordruckbehälters wurden nie inspiziert, obschon sie sicherheitstechnisch kritisch sind. Man fährt den Reaktor im Blindflug.

- Fehlen eines Konzepts: Dass die BKW keine Kernmantelnachrüstung ausführen will, ist schon lange bekannt. In den langwierigen Beschwerdeverfahren hat sie hartnäckig darauf verwiesen, dass es dies nicht brauchen würde. Nach dem Entscheid der BKW, Mühleberg 2019 stillzulegen, ist zu befürchten, dass die BKW allerhöchstens kleine Klammern, quasi Agraffen, direkt über die am meisten rissige Schweissnaht setzt. Dies würde allerdings weder den Kernmantel gegen Erdbeben schützen, noch das Risswachstum verhindern. Das letzte könnte allenfalls mit Hochleistungslasern minimiert werden (laser peening), einer erprobten Technologie, welche erstaunlicherweise weder die BKW, noch das ENSI je erwähnt hat. Ein Kernmantel mit Rissen in den Schweissnähten, welche geklammert oder überschweisst sind, ist nach wie vor ein untragbares Risiko.

Fokus Anti-Atom stellt fest, dass die BKW die von der OSART kritisierten Punkte nur zur Hälfte umgesetzt hat und es ihr gelingt, in wesentlichen Punkten eine gute Praxis vorzugaukeln. Die Zweifel werden bestärkt, dass das AKW nicht mehr auf dem Stand der Technik betrieben werden kann. Deshalb muss Mühleberg jetzt vom Netz.

Für weitere Auskünfte:

Jürg Aerni 076 508 46 91
Jürg Joss 079 330 06 60